

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **22 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Burg Sonnenberg bei Bludenz in Vorarlberg hingestellt. Er hat dabei so gut kopiert, daß er mit Ausnahme eines aufgezimmerten Baues auf der Ringmauer, den er bis auf den Boden hinuntergeführt hat, und den Ökonomiegebäuden, auch nicht das einsame Tännchen vom Stich Herrliberger's zu zeichnen vergessen.

Die Zeichnung der Burg Hohenems in Vorarlberg hat Anicett in der gleichen Chronik als eigenes Produkt dargestellt (siehe die Reproduktion in oben genanntem Werk von Ulmer, Seite 225). Die Zeichnung ist aber eine ziemlich genaue Kopie des in Daniel Meißners Thesaurus Philopoliticus erschienenen Werkes, und Ulmer hat sie in seinem 1925 erschienenen Werk als „Ansicht aus der Anicett'schen Chronik von 1788“ dargestellt. Die beigegebenen Ansichten sprechen für sich selbst.

## **Jahresversammlung in Locarno**

An die Mitglieder des Burgenvereins.

Die diesjährige Versammlung wird am 23. September in *Locarno* abgehalten und mit einer 2—3tägigen Fahrt nach dem Orta-see, dem Lago Maggiore und nach Lugano verbunden. Am idyllischen Ortasee (auf italienischem Gebiet) ist ein reizendes altes Dorf namens Miasino, mit einem schönen alten Landhaus, wo wir empfangen werden. Der Weg führt dem Lago Maggiore entlang über Pallanza, Baveno; es wird sich Gelegenheit bieten, die Inseln von Brissago zu besichtigen, welche in der letzten Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, sollen sie doch mit der prächtigen Villa in öffentlichen Schweizerbesitz übergehen. Vielleicht läßt sich auch eine Bootfahrt nach der alten Wasserburg Cannero arrangieren. Bei schönem Wetter ist eine Fahrt auf dem Langensee immer ein Genuß; wir werden voraussichtlich bis Angera fahren und den sehr leichten Aufstieg zur Rocca, dieser mächtigen Burg der Principe Borromeo, unternehmen. In Lugano sehen wir uns die jetzt öffentlich zugängliche Galerie Thyssen an. Die Gegenden, welche wir mit Autocars durchfahren, sind landschaftlich und kunstgeschichtlich so herrlich, daß es keiner weitem Worte bedarf, um sich jetzt schon auf die Genüsse zu freuen, die uns bevorstehen. Standortquartier wird das Grand Hotel in Locarno sein.

Notieren Sie also in Ihrem Kalender die Tage des 23. / 26. September für den Burgenverein. In der nächsten Nummer der „Nachrichten“ werden Sie das detaillierte Programm mit der Anmeldekarte vorfinden.

## **Schwedische Dichter in einer Aargauer Burg**

Im vergangenen Jahrhundert brachte man in unserem Lande den mittelalterlichen Burgen oft wenig Respekt entgegen. Nicht selten war es die Begeisterung einzelner ausländischer Aristokraten oder Intellektuellen, die einen altersgrauen Wehr- oder Wohnbau vor der Verwahrlosung bewahrte. Es sei nur erinnert an den polnischen Grafen Sobansky, der sich auf der Kyburg einnistete, an den ebenfalls aus Polen stammenden, ehrgeizigen Grafen Plater, der in Kilchberg der Nachbar C. F. Meyers war und das Schloß Rapperswil zu einem polnischen Nationalmuseum ausgestaltete, und an die Eltern des Dichters Frank Wedekind, die lange Zeit im Schloß Lenzburg wohnten. Weniger bekannt als dieses stolz im Landschaftsbild dominierende Schloß ist die Burg Brunegg, die sich ebenfalls noch heute in Privatbesitz befindet. Daß dieser Edelsitz im Sommer 1886 die Begeisterung zweier schwedischer Dichter erweckte, erzählt Edward Attenhofer sehr anschaulich in den von ihm redigierten „Lenzburger Neujahrsblättern 1949“. Er berichtet von dem schwedischen Aristokraten Werner Heidenstam, der sich auch in seiner späteren Lebenszeit als Freund der Schweiz bewährte, indem er tatkräftig mithalf, für Carl Spitteler den Nobelpreis (1920) zu erstreiten, den er selbst 1916 erhalten hatte, und von August Strindberg, dessen hundertsten Geburtstag die literarische Welt am 22. Januar 1949 feierte. Diese beiden Dichter begegneten sich auf der einsamen Burg Brunegg.

Werner von Heidenstam (1859—1940) hatte mit seiner jungen Frau einen Winter in Lenzburg verbracht und richtete sich dann für den Sommer 1886 im Schloß Brunegg ein, das er für einige Monate mieten konnte. Die Begeisterung des jungen Ehepaares für die Romantik und die prachtvolle Aussichtslage des abgelegenen aargauischen Bergschlosses kannte keine Grenzen. „Unbeschreibliche Lebensfreude, unbekümmertes Ruhegefühl bemächtigte sich unserer Sinne, wenn wir am frühen Sommermorgen unsere Schloßfenster öffneten. Gefühle, welche in ihrer Sorglosigkeit an unsere Kindheit erinnerten, erfüllten uns mit Dankbarkeit, hier weilen zu dürfen“. Wenn das Nebelmeer über der Tiefe lag, glaubte man auf einsamem Schiff auf dem Ozean zu schwimmen. Einen ähnlichen Vergleich stellte August Strindberg an, als er sagte, das Schloß Brunegg gleiche von weitem einer umgestülpten Arche Noah. Dieser Dichter, der damals an seiner Lebensgeschichte „Der Sohn einer Magd“ arbeitete, wohnte mit seiner Familie bescheiden in dem benachbarten Dorf Othmarsingen und besuchte Heidenstam im Hochsommer in seinem etwas mühsam zu ersteigenden Bergnest, wo sie dann im Rittersaal ihre Probleme besprachen. Beide schwärmten von der freundlichen, unbefangenen Lebensweise der aargauischen Dorf- und Kleinstadtbewohner, die sehr familiär mit den schwedischen Gästen umgingen, aber doch einen gewissen Respekt verspürten, wenn sie an Sonntagen das Schloß Brunegg besuchen konnten, wo ein junger Baron wohnte. rd.

## **Das Schloß Rapperswil als Sitz des Europäischen Burgenforschungs-Institutes**

In der letzten Nummer der „Nachrichten“ wurde darauf hingewiesen, daß der Burgenverein das Angebot der Ortsgemeinde Rapperswil, das alte Grafenschloß als Sitz des EBI zu verwenden, angenommen hat. Es wurde ein Mietvertrag abgeschlossen, demzufolge das Schloß für vorläufig 10 Jahre dem schweizerischen Burgenverein für die Unterbringung des Europäischen Burgenforschungs-Institutes überlassen wird. Die Ortsgemeinde Rapperswil hat dem polnischen Staat auf Grund eines Rechtsgutachtens von Bundesrichter Dr. Schönenberger den bestehenden Pachtvertrag auf den 1. Juli 1949 gekündigt. Das heute östlich orientierte Polen will die Kündigung nicht annehmen, möchte das Schloß behalten und für Zwecke verwenden, die ganz andere sind, als wie sie seinerzeit vom Gründer des Polenmuseums bestimmt wurden. Die rechtliche Seite ist aber absolut klar. Polen muß nach dem seinerzeit abgeschlossenen Pachtvertrag das Schloß verlassen.

## **Klein-Vivers (Fribourg)**

Nordwestlich von Düdingen, nicht weit von Bärfischen, ragt über dem steilen Felsen der Saane der mächtige und überaus starke Bergfried von Klein-Vivers heraus. Seine Mauern waren seinerzeit dem Verfall nahe. Mit Beiträgen der Eidgenossenschaft und des Kantons Freiburg wurden denkmalpflegerisch nicht eben einwandfreie Reparaturen unternommen. Die Schloßanlage ist auf drei Seiten durch eine Ringmauer eingeschlossen, um welche sich der noch zum größten Teil bestehende Burggraben zieht. Der große Wohnflügel stammt im wesentlichen aus dem 16. Jahrhundert.

Die Herren von Vivers erscheinen in der Mitte des 12. Jahrhunderts und waren wahrscheinlich Vasallen der Grafen von Thierstein. Später gelangte die Burg an die Familie Rych, deren eine Tochter um die Mitte des 15. Jahrhunderts in der Freiburger Geschichte zu einer gewissen Berühmtheit geworden ist. Im Verlaufe der späteren Zeit wechselte der Besitz häufig die Hand, bis schließlich der französische Graf de Rouvroy Eigentümer wurde. Er starb während des letzten Krieges. Kürzlich ging die alte Burg mit einem Umschwung von rund

4 Jucharten Land an einer Steigerung um den Preis von Fr. 20 000.— in den Besitz eines bernischen Antiquars über, der beabsichtigt, das baulich arg vernachlässigte historische Baudenkmal wieder instandzustellen, worüber man sich freuen darf. Hoffen wir, daß die Burg zu einer neuen Sehenswürdigkeit wird.

## **Neues Mitgliederverzeichnis**

Es ist ein neues Mitglieder-Verzeichnis des Burgenvereins im Druck. Adressenänderungen, die noch berücksichtigt werden müssen, belieben die betreffenden Mitglieder der Geschäftsstelle, Scheideggstr. 32, Zürich 2, umgehend anzugeben.

## **Europäisches Burgenforschungs-Institut**

II. Kongreß 5.—7. Juli 1949 in Zürich

Wir machen nochmals auf die Publikation in der letzten Nummer der Nachrichten aufmerksam. Darnach können Mitglieder des Burgenvereins, welche am Kongreß teilnehmen wollen, bei der Geschäftsstelle des Burgenvereins, Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telefon 23 24 24, das Programm verlangen und eine Teilnehmerkarte beziehen. Diese kostet Fr. 6.—.

## **Für Ihre Burgenfahrten nach Frankreich**

In der Reihe „Châteaux de France“ sind bis heute folgende Bändchen erschienen:

Introduction par:

BOURGOGNE	G. Vedrès
BRETAGNE	G. Vedrès
L'ILE-DE-FRANCE	G. Vedrès
LOIRE	G. Padirac
NORMANDIE	G. Vedrès
PERIGORD	G. Padirac

Jedes Heft mit vielen photographischen Aufnahmen und kurzen Hinweisen, nebst einer Übersichtskarte und farbigem Schutzumschlag. Preis jedes Heftes **Fr. 4.35 inkl. Wust. Buchhandlung Lukas Lotz, Bahnhofstraße 56, Zürich I.**